

Kyriale seu Ordinarium Missae. In moderner Notenschrift. Vollständige Volksausgabe, 8. Auflage. Bearbeitet von Dr. Fr. X. Mathias, Regensburg. Fr. Pustet, 1950. 271 S in 12^o (588). DM 2.90.

Wo die Voraussetzungen dazu gegeben sind, das ganze Kyriale von großen Gemeinschaften singen zu lassen, leistet diese Ausgabe gute Dienste.

Pfarr- und Diözesankarte von Österreich. Im „Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer“, herausgegeben von der Akademie der Wissenschaften in Wien, 1951. (644)

Es ist sicherlich richtig gesehen, den weiteren Ausbau des Historischen Atlases dort zu versuchen, wo heute gerade noch Interesse vorhanden ist, nämlich auf dem kulturgeschichtlichen und wirtschaftsgeschichtlichen Gebiet. Da die Diözesen die Abnahme des größten Teiles der Auflage „garantierten“, konnte die Pfarr- und Diözesankarte geschaffen werden; diese Tatsache allein wirft ein bezeichnendes Licht auf unsere Verhältnisse. Auch auf die Arbeit. Nur eine einzige kleine Karte gibt einen schlagartigen Überblick über die Diözesaneinteilung Österreichs, wobei sofort festzustellen wäre, daß auch eine Generalschematisierung die Grenzen, um nur bei Salzburg zu bleiben, des Bistums Chiemsee richtig und in vollem Umfang aufzuzeigen hätte, also mit dem Oberpinzgau und Zell am See. Im übrigen wird jedes Bundesland nur mehr in seiner Pfarreinteilung (Linien) und mit seinen Patronaten (Farbflächen) wiedergegeben. In diesen Bundesländern die Diözesangrenzen aufzeigen zu wollen, gelingt nur dem Fachmann oder einer blühenden Phantasie. Als Endstand einer geschichtlichen Entwicklung der Pfarren ist das Jahr 1750 für Österreich gewählt worden, also die Zeit vor den josephinischen Reformen, offenbar, um alte Entwicklungen besser überschauen zu können. Dies hat seine Berechtigung. Warum dann gerade für Salzburg, um bei unserem Beispiel zu bleiben, das unglückselige Jahr 1803 gewählt wurde, ist nicht ganz zu begreifen. Denn dieses Jahr widerspricht der Tendenz des österreichischen Stichjahres. Einerseits hat das Ende der weltlichen Herrschaft der Salzburger Erzbischöfe hinsichtlich der Diözesan- und Pfarreinteilung keinerlei Veränderungen gebracht (erst nach 1803 wurde die Diözese Chiemsee in ihrem vollen Umfang dem Erzbistum eingegliedert), andererseits hat der aufgeklärte Erzbischof Hieronymus Colloredo neben 1 Pfarre 14 Vikariate und 13 andere Seelsorgestationen bis 1803 geschaffen. Man hätte demnach auch hier um den Anbruch der „neuen Zeit“ besser überschauen zu können, beim Stichjahr 1750 bleiben können, schon auch deswegen, um es mit dem gleichzeitigen Stand Österreichs zu vergleichen. An dem unglücklichen Maßstab 1 : 500.000 trägt allerdings nur die finanzielle Lage schuld.

Um gerecht zu sein: Das ganze Kartenwerk bleibt auch so lange ein Torso, solange die Erläuterungen fehlen, oder, bis durch die Forschungen der Austria Sacra das wissenschaftliche Material vorgelegt wird. Schwierigkeiten sind nicht zu verkennen, sie liegen nicht im Willen oder Können der Mitarbeiter, sondern an der finanziellen Lage, die heute ein einwandfreies wissenschaftliches Arbeiten unmöglich macht. Univ.-Doz. DDr. P. Friedrich Hermann O.S.B.

Josef Zürcher: Schwesternführung. Benziger Verlag Einsiedeln, Zürich, Köln, 352 S., Ln. sfrs 16.80. (700)

Mit diesem Buche wurde dem Ordensleben und damit der Kirche ein wertvoller Dienst erwiesen. Gerade heute steht die Welt mit so viel Fragen und auch Mißtrauen den Orden der Kirche gegenüber und sind so viele irrige Ansichten über den Ordensstand verbreitet. In den Ordensgemeinschaften selber tauchen ganz neue Probleme auf, wie man am besten der Kirche in moderner Zeit mit neuen Bedürfnissen dienen könnte, ohne den Geist der Stifter preiszugeben. Dieses Buch gibt ohne Übertreibung auf all diese Fragen Antwort. Es baut das Ordensleben ganz auf dem festen Fundament der Theologie und der Heiligen Schrift auf. Es trägt auch der Psychologie der Frau unserer Zeit Rechnung. Somit wird dieses Buch den alten Orden und den neuen Kongregationen gleich wertvolle Dienste leisten. Hier wird jede Oberin und Novizen-